pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Lang-Wojtasik, Gregor

Niederberger, Andreas/Schink, Philipp (Hg.) (2011): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/Weimar, J.B. Metzler, 450 S. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 3, S. 40-41

Quellenangabe/ Reference:
Lang-Wojtasik, Gregor: Niederberger, Andreas/Schink, Philipp (Hg.) (2011): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/Weimar, J.B. Metzler, 450 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 3, S. 40-41 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-94024 - DOI: 10.25656/01:9402

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-94024
https://doi.org/10.25656/01:9402

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

35. Jahrgang, Heft 3, 2012
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

3'12

Bildungsraum Donau – Identität, Integration und Bildung

- Die Donau als Instrument europäischer Integration
- Erwachsenenbildung im Horizont von Transformationsgesellschaften
- Kulturelle Identität im Donauraum
- Women along the Danube as Agents of Change
- Gender Relation in Education
- Danube-Networks of Seniors' Education and Social Participation

WAXMANN

Editorial

Diese Ausgabe der ZEP knüpft wieder einmal an eine alte Tradition unserer Zeitschrift an. Sie hat sich seit ihrer Gründung in den späten 1970er Jahren immer wieder mit neuen gesellschaftlich und wissenschaftlich unausgereiften bzw. unklaren Themen befasst. Die ZEP verstand sich in diesem Sinne auch vielfach als eine „Schnittstellenpublikation" zwischen Politik, Gesellschaft und Erziehungswissenschaft, die unorthodox querliegende und schwer fassbare Arbeits- und Wissenschaftsfelder aufgreift. Die ZEP hat so gesehen an verschiedenen Stellen immer wieder auch Pionierarbeit geleistet. Erinnert sei beispielsweise an die „Land"-Ausgaben der ZEP zum Thema Provinzkultur und entwicklungsbezogene Landpädagogik von 1983 und 1990.

In dieser Tradition soll mit diesem Heft für den europäischen (Bildungs-)Raum Südosteuropa sensibilisiert werden, der aktuell mit einer hohen (bildungs-)politischen Brisanz verbunden ist, jedoch derzeit in der Wahrnehmung von der „Eurokrisendiskussion" im Kontext von Griechenland und Ratingprognosen überlagert, verdrängt und vernachlässigt wird – und dies vermutlich mit fatalen Folgen! In Südosteuropa, das geographisch, kulturell und politisch auch als Donauraum um- und beschrieben wird, finden wir die „griechische Situation" unter dem Vorzeichen von Transformationsgesellschaften (aus dem ehemaligen kommunistischen Machtbereich) gespiegelt.

In diesem Kontext von gesellschaftlicher Transformation, Bildung und Identität entlang der Donau in Südosteuropa sollen Projekte, Erfahrungen und Erwartungen in einem erweiterten bildungspolitischen Diskurs aufgegriffen werden, wie sie im Rahmen der EU-Donaustrategie (European Union Strategy on the Danube Region, EUSDR) seit 2009 diskutiert werden. Das Heft bewegt sich damit im Dreieck von Politik – Gesellschaft – Bildung und hat einen multiperspektivischen Blick auf Bildungsrealitäten und -bedarfe. Der bildungspolitische und erziehungswissenschaftliche Diskurs dazu befindet sich am Anfang.

Bildung und Identität in Südosteuropa im Horizont der EU-Donaustrategie hat drei Handlungsdimensionen im Blick: 1. Bildung als Entwicklungsfaktor, 2. neue Steuerungsinstrumente für Bildungs- und Lernprozesse und 3. die Raumdimension: Donau als Lernende Region.

Mit Blick auf Südosteuropa könnten wir uns in diesem Zusammenhang auch wieder einmal an Karl Poppers Analyse von der „Offenen Gesellschaft und ihre Feinde" (1945) erinnern. Freiheitsrechte sind die Voraussetzung für freiheitliche Bildung – und hier hat der südosteuropäische Donauraum noch einen großen Nachholbedarf!

Diese Ausgabe erfolgt in Kooperation mit der Europäische Donau-Akademie in Ulm (www.donauakademie.eu) und enthält unterschiedliche Darstellungsformen: *Ulrich Klemm* analysiert die Rolle von Erwachsenenbildung in südosteuropäischen Transformationsgesellschaften. In einem Vortrag des Koordinators des Council of Danube Cities und Regions, *Peter Langer,* wird die Bedeutung kultureller Identität für den Donauraum dargestellt. Der ehemalige österreichische Vizekanzler und Bildungsminister sowie Mentor der europäischen Südosterweiterung, *Erhard Busek*, erläutert die Bedeutung der Donau als Instrument europäischer Integration – gleichsam als geopolitischer Referenzpunkt sozialwissenschaftlicher Orientierung. Zwei Forschungsskizzen widmen sich den Ergebnissen eines Gender-Projekts *(Nadezhda Aleksandrova)* und eines interkulturellen Senioren-Bildungsprojekts *(Carmen Stadelhofer)*. In einem Interview mit der bulgarischen Erziehungswissenschaftlerin *Violeta Petrova* werden Fragen der Bildung und Erziehung in Bulgarien angesprochen und im Porträt wird ein geplanter internationaler Studiengang entlang der Donau vorgestellt.

Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen
Ulrich Klemm
Ulm, im Juli 2012

Impressum
ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:
Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:
ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:
Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:
Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Karola Hoffmann, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Rudolf Tippelt, Susanne Timm

Technische Redaktion:
Sabine Lang (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange (Rezensionen)/Olivia Katzbach (Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © TomGonzales www.commons.wikimedia.org

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,–, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

35. Jahrgang, Heft 3, 2012
ISSN 1434-4688

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

3'12

Themen

4 **Erhard Busek**
Ein Fluss verbindet – die Donau als Instrument europäischer Integration

8 **Ulrich Klemm**
Bildungsraum Südosteuropa. Erwachsenenbildung im Horizont von Transformationsgesellschaften

14 **Peter Langer**
Kulturelle Identität im Donauraum

17 **Nadezhda Aleksandrova**
Women along the Danube as Agents of Change

25 **Nadezhda Aleksandrova/Violeta Petrova**
Gender Relation in Education

29 **Carmen Stadelhofer/Gabriela Körting**
Danube-Networks – Networks of Seniors' Education and Social Participation along the Danube

Porträt 33 Der internationale Donau-Masterstudiengang

VENRO 35 NRO-Fachtagung/Bundeshaushalt 2013/EU-Parlament

VIE 36 Nachrufe für Neville Alexander/Mehr Mitbestimmungsrecht für Partnerorganisationen/Rising to the Challenge

40 Rezensionen

43 Informationen

WAXMANN

Rezensionen

Niederberger, Andreas/Schink, Philipp (Hg.) (2011): Globalisierung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/Weimar, J.B. Metzler, 450 S., ISBN 978-3-476-02272-1, 49,95€

Mit dem vorgelegten Werk soll ein erkennbar unübersichtlicher, vielschichtigerer und für alle gesellschaftlichen Bereiche folgenreicher Begriff und Diskurs vermessen werden. Die Zielperspektive ist zweigeteilt: „[…] zu reflektieren, welche Ereignisse und Entwicklungen es sinnvoll erscheinen lassen, den Begriff der Globalisierung zu nutzen, damit man sie bestimmen und in einen Zusammenhang mit anderen Ereignissen und Entscheidungen bzw. deren Hintergrund setzen kann. Andererseits soll nachgezeichnet werden, welche neuen, vielleicht auch problematischen Deutungen von Phänomenen bzw. entsprechenden Herangehensweisen in der human- und kulturwissenschaftlichen Forschung die Referenz auf diesen Begriff ermöglicht hat“ (S. 1f).

Diesem Unterfangen nähern sich die Herausgeber – neben einer Einleitung und einem Anhang – in vier großen Abschnitten, für die sie namhafte Kollegen und Kolleginnen gewinnen konnten: Neben Phänomenen der Globalisierung sowie der damit assoziierten Forschung in Kultur und Sozialwissenschaften sind dies „Kernthemen der Globalisierungsdiskussion“ (allgemeine und ökonomisch-soziale Kontroversen, politische Gestalt und politische Konsequenzen, Zusammenhang von Identität, Gemeinschaft und Religionen, neue Technologien und Ökologie sowie Globalisierungskritik; S. 207–386) sowie ein Glossar zu den „Kernbegriffe[n] der Globalisierungsdiskussion“ (S. 387–424), das eine bemerkenswerte Fundgrube zentraler Begriff darstellt, die fokussiert und leicht nachvollziehbar dargestellt werden.

Wie herausfordernd die Erstellung eines interdisziplinären Handbuchs zu Globalisierung ist, wird bereits in der Einleitung deutlich. Die Reflexion des Begriffes wird zunächst zwischen Kant, Marx und Engels sowie Luhmann verortet. Im Anschluss daran werden exemplarisch die politischen, ökonomischen und kulturellen Globalisierungsdebatten der 1940er Jahre sowie die Globalisierungsterminologie der 1980er und 1990er Jahre nachgezeichnet. Unklar bleibt hier, warum historisch nicht bereits mit der Ende des 15. Jahrhunderts beginnenden Kolonialisierung begonnen wird. Systematisch fällt auf, dass eine Betrachtung des Diskursfeldes aus weltbürgerlicher (‚Zum ewigen Frieden‘), kommunistischer (‚Manifest‘) und deskriptiver Perspektive (‚Weltgesellschaftstheorie‘) analytisch nicht unbedingt auf einer Ebene liegen. Hier hätte eine bewusste Unterscheidung normativer und deskriptiver Positionen ein differenzierteres Verständnis der damit assoziierten Zusammenhänge erleichtert. Auch hätte dann noch klarer die Tragweite der dahinter liegenden Theorien herausgearbeitet werden können; z.B. dass Globalisierung und Weltgesellschaft in der Luhmann’schen Theorie keine Synonyme sind, sondern dass Globalisierung nur in einer Differenz zur Regionalisierung auf der Ebene des alteuropäischen Nationalstaats begriffen werden kann, wodurch die Entwicklungstatsache der Weltgesellschaft beschreibbarer wird.

Bei der interdisziplinären Vermessung des Themas kann der von den Herausgebern bemühte Versuch als hilfreich eingeschätzt werden, systematisch zwischen globus (Erdkugel) und mundus (Welt) zu unterscheiden (S. 5). Darin liegt eine Chance, die der Gesamtgestalt des Handbuchs bei konsequenter Berücksichtigung dieser Differenz gut getan hätte, um mit der Komplexität, Mehrschichtigkeit und Vernetzung des Themas und seiner wissenschaftlichen Verortung interdisziplinär umzugehen.

Der erste Anspruch der Herausgeber, Ereignisse und Entwicklungen der Globalisierung multiperspektivisch nachzuzeichnen, ist gelungen; die perspektivische Heterogenität und Interdisziplinarität der Beiträge ist eine Stärke des Bandes, wodurch Vernetzungen des Themas Globalisierung auf unterschiedlichen Ebenen deutlich werden. Das dabei vorherrschende Bemühen der Autor/inn/en um Präzision bietet sowohl eine Möglichkeit, die damit assoziierte Pluralität sichtbar zu machen als auch Ansätze für Systematisierungen anzubieten. Möglicherweise kann so der von Ulrich Beck immer wieder unterstrichene ‚methodologische Nationalismus‘ im Horizont der Weltgesellschaft überwunden und der ‚kosmopolitische Blick‘ als eine Chance begriffen werden (S. 138).

Gleichwohl ist der zweite Anspruch der Herausgeber, neue Perspektiven aufscheinen zu lassen, nur in Ansätzen gelungen. Nur bedingt nachvollziehbar ist die Auswahl der Phänomene des Handbuchs, bei denen – jenseits einer möglichen rezeptionsökonomischen Positionierung – nicht überall klar ist, warum sie berücksichtigt werden und andere Aspekte fehlen: Ökonomie, Politik, Recht, soziale Verhältnisse, Kollektive Gewalt, Natur, Technik und technische Prozesse, Religion(en), Wissenschaft, Geschlechterverhältnisse. Konsequenterweise werden im folgenden Abschnitt zu assoziierten Forschungsfeldern Wirtschaft-, Politik- und Rechtswissenschaft oder Soziologie und Religionswissenschaft bearbeitet. Hinzu kommen Philosophie, Geschichts-, Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaft sowie Geographie, Gender Studies und Ethnologie. Wo aber hat z.B die Friedensforschung ihren Platz angesichts des vorab thematisierten Phänomens „Kollektive Gewalt“ (S. 58–63)? Und wo wird dieses Thema an die Kant’sche Aufklärung angebunden?

Wie steht es schließlich mit einer Berücksichtigung erziehungswissenschaftlicher Perspektiven? Fehlanzeige! Spätestens seit Kant wissen wir, dass die zentrale Herausforderung der Beschäftigung mit Welt – in heutiger Perspektive die Beschäftigung mit Globalisierung – für aktuell agierende und nachfolgende Generationen die Vermittlungsproblematik im Hinblick auf die Entwicklung von Mündigkeit ist. Hier hätte dem Interdisziplinarität beanspruchenden Handbuch eine spezialisierte Berücksichtigung des damit assoziierten Bildungsdiskurses (Weltbürgerliche Erziehung) gut getan und nicht eine Reduktion auf wenige, im Register aufspürbare Verweise zu ‚Bildung‘: Denn was bedeutet Mündigkeit im 21. Jahrhundert? Und wie

kann diese angesichts einer zunehmend wahrnehmbaren Orientierungslosigkeit gefördert werden? Immerhin wird im Beitrag von Hauke Brunkhorst zur Politik auf die „Weltgesellschaft als Lebenswelt“ und einen damit assoziierten „Schüler zentrierten Unterricht“ (S. 27) hingewiesen. Gerade hier hätte es verschiedene Anschlussmöglichkeiten zum Diskurs des interdisziplinär verorteten Diskurses Globalen Lernens gegeben. Sucht man darüber hinaus nach den zentralen Prämissen dieses Bildungsprogramms, so werden diese zwar behandelt – ‚globale Gerechtigkeit‘ in einem eigenen Abschnitt (S. 241–248) und ‚Nachhaltigkeit‘ in ausgewählten Einträgen mit einem starken Hang zur Umwelt- und Klimathematik – aber bedauerlicherweise nicht an dezidiert erziehungswissenschaftliche Fragestellungen und Perspektiven rückgebunden.

Dies müsste bei einer Neuauflage dringend berücksichtigt werden, um das interdisziplinäre Ansinnen der Herausgeber noch aufrichtiger umzusetzen.

Gregor Lang-Wojtasik

Achim Schmitz (2010): Gewaltfreiheit trainieren. Institutionengeschichte von Strömungen, Konzepten und Beispielen politischer Bildung. Socio-Publishing, 448 S., ISBN 978-3-935431-15-6, 19,90€.

Das Thema der Studie „Gewaltfreiheit trainieren“ befasst sich mit verschiedenen Formen von Gewalt und welche Herausforderungen sich für die politische Bildungs- und Trainingsarbeit in diesem Kontext stellen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen dabei gesellschaftliche und politische Gewalt- und Konfliktdynamiken auf der Makroebene und wie die politische Bildung mit auf Gewaltfreiheit ausgerichteten Ansätzen darauf reagiert hat und reagiert. Von daher gleicht die Studie einer historischen Spurensuche, die Konzepte und Ansätze von Trainings in Gewaltfreiheit der vergangenen 30 bis 40 Jahren in Deutschland aus verschiedenen Perspektiven und Fragestellungen beleuchtet (z.B.: Wie entwickelten sich die Traditionen gewaltfreier Trainings? Welche nationalen und internationalen Faktoren haben die Trainings in Deutschland beeinflusst? Welche Themen, Gewaltverständnisse und Visionen von Gewaltfreiheit wurden in den Trainings bearbeitet? Welche Haltungen zu Gewaltfreiheit hatten Trainerinnen und Trainer sowie die Teilnehmenden? Welche Trainingseffekte lassen sich nachweisen? Was haben die Trainings politisch und pädagogisch bewirkt?) Als übergeordnete Fragestellung benennt der Autor: Welchen Beitrag leistet das Training in gewaltfreier Aktion zu einem gesellschaftlichen Paradigmenwechsel von gewalt- und militärgestützter zu gewaltfreier Konfliktaustragung? Das Spektrum dieser Fragestellungen wird durch eine allgemeine und vier spezifische Arbeitshypothesen illustriert und das Ziel der Studie ist es, diese Arbeitshypothesen zu überprüfen und dadurch eine institutionengeschichtliche Bestandsaufnahme der Entwicklung der Trainings in gewaltfreier Aktion zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund gliedert sich die Studie nach einer Einführung in Forschungsgegenstand und -methodik (Kapitel 1 „Einleitung“, S.13–29) in zwei große Teile: Einen ausführlichen theoretisch-konzeptionellen Teil (Kapitel 2 „Begriffliche und konflikttheoretische Annäherung, S. 31–190), in dem zahlreiche friedens- und konfliktwissenschaftliche Erklärungsansätze, Grundlagen zusammengetragen und diskutiert werden. Und einen empirisch-analytischen Teil (Kapitel 3 „Überprüfung der Arbeitshypothesen mit Beispielen“, S.191–400), in dem Ergebnisse der Überprüfung der Arbeitshypothesen vorgestellt werden. Im theoretisch-konzeptionellen Teil spannt der Autor den Bogen von verschiedenen Konflikt- und Gewalttheorien über die Erörterung von Konzepten der Gewaltlosigkeit und Friedensvorstellungen sowie zur Gewaltfreien Aktion bis zu Zielen und Methoden von Trainings und zur Rolle sozialer Bewegungen im Kontext der Gewaltfreiheit. Abgerundet wird dieser Teil mit einer demokratietheoretischen und erziehungswissenschaftlichen Einordnung des Forschungsgegenstandes. Im empirischen Teil werden die im Zusammenhang mit den Fragestellungen aufgeworfenen Arbeitshypothesen anhand von verschiedenen methodischen Zugängen (z.B. qualitative Interviews mit Trainern und Referentinnen, Systematische quantitative Analyse von Zeitschriften der Friedensbewegung, Qualitative Inhaltsanalyse von Trainingsmaterialien) überprüft.

Durch seine vielschichtige Untersuchung sieht Schmitz seine zentrale sowie seine vier Arbeitshypothesen bestätigt und gelangt zu folgendem Resultat (in Kapitel 4 „Zusammenfassung der Ergebnisse, S. 401–409): „Das Training in gewaltfreier Aktion bietet im Sinne einer partizipatorischen bzw. anarchistischen Demokratietheorie die Vorbereitung einer friedenspädagogisch relevanten Alternative gesellschaftlichen Empowerments und gewaltfreier Handlungskompetenzen zu gewalt- bzw. militärgestützter Konfliktaustragung; für die Entfaltung breiter friedenspolitischer Wirkungen ist ein flächendeckender Ausbau gewaltfreier Trainigsmöglichkeiten notwendig (S. 401)“. In diesem Sinne formuliert Schmitz eine deutliche Kritik an einer zunehmenden Entpolitisierung der Trainings und fordert eine stärkere Wiederorientierung an gesellschaftsverändernden und status-quo-gesamtkritischen Trainingsansätzen.

Achim Schmitz ist mit „Gewaltfreiheit trainieren“ eine differenzierte und beeindruckende Studie gelungen, deren Stärke vor allem darin liegt, einen sehr spezifischen Bereich der politischen Bildung und Friedenspädagogik in seiner historischen, gesellschaftlichen, demokratietheoretischen und erziehungswissenschaftlichen Bedeutung aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Dabei allerdings ist nicht zu übersehen, dass sich eine normative Orientierung ja fast schon Idealisierung von anarchistischen Demokratietheorien und status-quo-kritischen Ansätzen durch die gesamte Gedankenführung zieht. Dadurch werden jüngere Ansätze aus Friedensforschung und Konfliktbearbeitung, z.B. der Paradigmenwechsel von Konfliktlösung zu Konflikttransformation, die Auseinandersetzung mit systemischen und konstruktivistischen Gewalt- und Konfliktverständnissen oder die Analyse von kultureller Gewalt und gewaltfördernden kollektiven gesellschaftlichen Tiefenstrukturen kaum reflektiert. Und auch neuere lerntheoretische und didaktische Diskurse finden wenig Berücksichtigung. Dennoch bietet die Studie für alle an konflikt- und gewaltbezogener Trainings- und Bildungsarbeit Interessierten einen spannenden Fundus an Anregungen und Anstößen für die weitere theoretische, konzeptionelle und praktische Auseinandersetzung.

Norbert Frieters-Reermann